

Montagsgespräch Die Künstlerin Claudia Larsen hat sich der Frauenfotografie verschrieben

«Erotisch ja, aber nie anzüglich»



Die Kamera ist Claudia Larsens wichtigstes Arbeitsinstrument. In ihrem Fotostudio rückt sie Frauen auf unterschiedliche Art ins Licht. (Andreas Faessler)

Claudia Larsen setzt in ihrem Fotostudio in Männedorf Frauen in Szene. Sie spricht über ihre Arbeit und die Faszination des weiblichen Körpers.

Interview Andreas Faessler

Claudia Larsen, warum steht die Frau bei Ihrer fotografischen Arbeit im Mittelpunkt, und wie kam es dazu?

Am Anfang meiner künstlerischen Tätigkeit stand die Malerei im Zentrum. Dabei war es der weibliche Akt, für den ich mich am meisten interessierte und der mich ganz besonders faszinierte. In der Folge wollte ich meine Freundinnen malen, doch hatten die kaum Lust, stundenlang still zu sitzen. Dann begann ich, sie abzulichten. So bin ich zur Fotografie – mit dem Schwerpunkt Frau – gekommen und habe mich stets weiterentwickelt. Das mache ich nun seit zehn Jahren. Der weibliche Körper liegt mir nahe, da ich einerseits selber eine Frau bin und andererseits, weil sich die Frau besonders vielseitig in Szene setzen lässt. Sei es mit unterschiedlichen Posen, der Vielfalt an Kleidung oder mit den unterschiedlichsten Accessoires. Ich halte gerne Veränderungen des weiblichen Körpers fest, beispielsweise durch eine Schwangerschaft oder auch durch das Altern. Es kommen nicht selten 60- bis 70-jährige Frauen zu mir, die sich ablichten lassen möchten. Interessant sind die unterschiedlichen Stufen des Selbstbewusstseins der Frau.

Wie sehen diese aus?

Besonders deutlich lässt es sich bei ganz jungen Frauen beobachten, die sehr gut aussehen. Es fällt auf, dass sich diese vor der Kamera meist gehemmter geben, weil sie sehr selbstkritisch sind und oft zu hohe Ansprüche an sich selbst haben. Das weist auf ein mangelndes Selbstbewusstsein hin. Frauen hingegen, die schon etwas älter sind, haben sich oft mit sich selber «veröhnt», ganz nach dem Motto «ich bin so, wie ich bin». Ich habe einige Klientinnen, die sich regelmässig fotografieren lassen und so ihr Alterwerden dokumentieren möchten. Wenn sich eine Frau nach dem Shooting auf den Bildern sieht und sagt «Wow, bin das wirklich ich?», so wirkt sich das positiv auf das Selbstvertrauen und -bewusstsein aus.

Was unterscheidet Ihrer Ansicht nach die Frauen- von der Männerfotografie?

Ich denke, dass die Männer nicht so ein ausgeprägtes Bedürfnis hegen, sich selber zu dokumentieren oder einen bestimmten Moment ihres Lebens fotografisch festzuhalten. Das Äussere hat für eine Frau – vor allem wenn es ums Älterwerden geht – mehr Bedeutung als für den Mann. Ausserdem stehen die Begriffe Sinnlichkeit und Schönheit mit dem weiblichen Geschlecht besonders eng in Zusammenhang.

Was macht für Sie Weiblichkeit aus?

Die Ausstrahlung. Das ist der wichtigste Punkt. Nicht etwa das Aussehen.

Zur Person

Die 1962 in Zürich geborene Claudia Larsen mit Heimatort Wetzikon lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern in Männedorf. Die Fotografin, Künstlerin und Autorin hat sich auf den weiblichen Körper spezialisiert. In ihrem Fotostudio setzt sie Frauen allen Alters in Szene. Claudia Larsen arbeitet mit Verlagen, Regisseuren und Agenturen zusammen. Nach einer Ausbildung in der Spiraldynamik bringt Larsen ihre Kenntnis über korrekte Körperhaltung in ihre fotografische Arbeit mit ein. Zusammen mit ihrem Mann Christian, Arzt und Bewegungsforscher, hat sie zwei Bücher zum Thema korrekte Körperhaltung veröffentlicht. (af)

Weiblichkeit definiert sich nicht durch ein Schönheitsideal.

In Ihrer Broschüre schreiben Sie «erotisch, aber nie anzüglich». Können Sie das erläutern?

Ich lichte die Frauen auf ihren Wunsch hüllenlos ab, jedoch niemals in Richtung Pornographie. Das wünschen meine Kundinnen gar nicht erst. Viele möchten sich zwar erotisch in Szene setzen, sich dabei aber nie volle Blässe geben. Und das ist für eine Frau erfahrungsgemäss viel reizvoller. Die deutliche Mehrheit der Frauen lässt sich übrigens in sinnlicher Pose lieber von einer Frau ablichten als von einem Mann. Das hat eine Umfrage gezeigt, die ich selber gemacht habe. Trotzdem sind die meisten Frauen anfangs recht nervös. Deshalb beginne ich ein Shooting stets mit Porträtbildern, die ich mit der Kundin ausführlich bespreche. Und wenn man sich zudem genug Zeit nimmt, verschwinden die anfänglichen Hemmungen recht schnell. Ein Shooting dauert zwischen einer und zwei Stunden.

Sie fotografieren oft schwangere Frauen. Wie kommt das?

Das ist ein grosses Thema bei meiner Arbeit. Rund die Hälfte meiner Shootings findet mit schwangeren Frauen statt. Früher hat eine Frau, die in Erwartung war, ihren Bauch eher verhüllt. Heute ist das anders. Ich finde, die Schwangerschaft ist ein besonderer Moment im Leben einer Frau, der festgehalten werden sollte. Ich habe selber zwei Kinder, habe mich damals jedoch nicht fotografieren lassen, als ich schwanger war. Das bereue ich heute. Eine Frau mit Babybauch ist etwas sehr Ästhetisches. Zusammen mit ihrer Ausstrahlung ist das ein ganz besonderer Zustand.

Sie fotografieren nicht nur. Sie malen auch, modellieren Skulpturen und sind Autorin zweier Bücher. Worum geht es darin, und in welchem Zusammenhang stehen diese mit Ihrem Hauptberuf als Fotografin?

Die Kombination von Fotografie, Malerei und Skulpturen gibt mir als Künstlerin die Möglichkeit, multidimensional zu arbeiten. Die Bücher habe ich in Zusammenarbeit mit meinem Mann geschrieben. Er ist Arzt und Bewegungsforscher. Durch ihn bin ich zur Spiraldynamik gekommen, ein dreidimensionales Bewegungskonzept, das unter physiotherapeutischer Anleitung gesunde Bewegungen und Körperhaltungen definiert. Mit diesem Wissen kann ich der Frau vor der Kamera die beste Körperhaltung vermitteln, die nicht nur aus orthopädischer Sicht ideal, sondern auch optisch vorteilhaft ist. Eine gerade Körperhaltung kann beispielsweise eine positive Auswirkung auf den Vorbau haben, was gleichsam auch die Resultate des Fotoshootings beeinflusst. Um dieses Thema geht es in meinen beiden Büchern. Ich möchte aufzeigen, dass man allein durch die richtige Körperhaltung attraktiver aussehen kann. Zudem soll es ein Leitfaden sein zur Analyse und Verbesserung der eigenen Körperhaltung, was nicht nur der Erscheinung, sondern auch der Gesundheit zuträglich ist.

Coachen Sie Ihre Kundinnen beim Fotoshooting bezüglich der Körperhaltung?

Ja, denn der Körper und seine Haltung sind quasi das Fundament. Eine geknickte Haltung oder ein Rundrücken kann die Person älter und schlechter aussehen lassen. Alles andere wie Frisur und Styling ist zweitrangig. Deswegen ist es wichtig, dass man sich bewusst mit der eigenen Körperhaltung auseinandersetzt.

Was bedeutet Ihnen der Montag?

«I don't like Mondays» könnte meine Devise sein. Montags brauche ich stets etwas mehr Anlaufzeit und am meisten Energie, um in Schwung zu kommen. Der Montag ist nicht mein Tag. Sportliche Betätigung ist mein bestes Mittel gegen den Monday-Blues.

www.claudialarsen.ch

Kirchensynode

Als Synodale gewählt

Meilens Pfarrerin Jacqueline Sonego Mettner zieht ins Zürcher Kirchenparlament ein.

Der aus Hombrechtikon, Meilen, Männedorf, Oetwil, Stäfa und Uetikon bestehende Synodalkreis XI ist wieder komplett im Zürcher Kirchenparlament vertreten: Die reformierten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben gestern in einer Ersatzwahl die Meilenerin Jacqueline Sonego Mettner für den Rest der Amtsdauer 2007–2011 zur Synodalen gewählt. Sie ersetzt den im Sommer 2009 wegen Wegzugs zurückgetretenen Stefan Siegrist. Eine Urnenwahl war nötig geworden, weil in einer ersten Ausschreibung keine Wahlvorschläge eingegangen waren.

Für die Wahl galt das absolute Mehr der Stimmen aus allen sechs Wahlkreis-Gemeinden. Dieses lag bei 3343 Stimmen. Mit 6618 Stimmen erreichte Jacqueline Sonego Mettner diese Hürde ohne Probleme.

Erstmals waren an der Urne auch 16-Jährige sowie Ausländer mit Jahresaufenthalts- oder Niedergelassenenbewilligung zugelassen. So sieht es die neue Zürcher Kirchenordnung vor, die seit 1. Januar in Kraft ist. (zsz)

Uetikon

Einbruch in Einfamilienhaus

Unbekannte Täter haben in der Nacht auf Samstag in Uetikon einen Einbruch in ein Einfamilienhaus verübt. Sie haben elektronische Geräte und Schmuck im Gesamtwert von rund 42 000 Franken gestohlen. (e)

Vereinstexte kurz und prägnant

Berichte über Generalversammlungen und sonstige Aktivitäten von Dorfvereinen druckt die «Zürichsee-Zeitung» gerne ab. Dabei sind ein paar Regeln einzuhalten. Die «Zürichsee-Zeitung» veröffentlicht keine Texte in der «Wir»-Form. Alle Berichte sind aus der Beobachterposition zu schreiben (also nicht: «Wir wählen einen neuen Präsidenten...», sondern «Die Versammlung wählte einen neuen Präsidenten...»). Vereinstexte werden für Aussenstehende interessanter, wenn kein Insiderwissen vorausgesetzt wird. Weil die Würze in der Kürze liegt, beträgt die Maximallänge von Vereinsberichten 80 Zeilen à 35 Anschläge (ca. 2800 Zeichen). Terminwünsche können nicht immer eingehalten werden. Je nach Platz, Aktualität oder aus anderen Gründen können eingesandte Texte vorgezogen oder nachgeschoben werden. (zsz)

Impressum

Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50, redaktion.staefa@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion/Druck
Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag
Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 328.– pro Jahr; E-Paper Fr. 164.– pro Jahr.

Inserate
Publicitas AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 00. Leitung: Jost Kessler. staefa@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.